



■ DEM THEMA BILDUNG widmen sich die Fotos, die im Martin-Lagois-Fotowettbewerb des Evangelischen Presseverbands prämiert wurden. Die Bilder sind noch bis diesen Sonntag, 23. November, täglich von 9 bis 17 Uhr in der Nürnberger Egidienkirche zu sehen, wo auch die Preisverleihung durch Landesbischof Johannes Friedrich stattfand. Martin Lagois (1912-1997) war jahrzehntlang in Nürnberg als Redakteur des *Sonntagsblatts* und des Evangelischen Pressediensts (epd) tätig und hat die Medienlandschaft vor allem durch seine feinfühligsten Fotos kirchlicher Kunst bereichert. Der Preis ist mit 5000 Euro dotiert und wird im Wechsel mit dem landeskirchlichen Medienpreis alle zwei Jahre vergeben. Das hier gezeigte Bild von Harald Rumpf (München) wurde von der Jury um Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler (München) mit dem zweiten Preis ausgezeichnet. Foto: epv

NÜRNBERG

## Betende Hände

Mit der Ausstellung »1000 Mal kopiert. 500 Jahre Dürers Betende Hände« will die Stadt Nürnberg die weltbekannte Zeichnung Albert Dürers (1471-1528) würdigen. Die Dokumentation, die ab 22. November im Kunsthaus, Königstr. 93, zu sehen sein wird, widmet sich dabei dem Boom, den das Werk seit dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland erlebt hat. Am Donnerstag, 27. November, findet um 19 Uhr im Kunsthaus eine Podiumsdiskussion statt zum Thema »1000 Mal kopiert... ist 1000 Mal auch nichts passiert?« Prof. Wolfgang Brückner (Würzburg), Prof. Johanna Haberer (Erlangen) diskutieren mit Siegfried Grillmeyer vom Caritas-Pirckheimer-Haus und Willi Stöhr von der Evangelischen Stadtakademie über Spiritualität und die Suche der Menschen nach Schutz und Geborgenheit – auch in Symbolen.

## Zwei Gockel für Erlangen

### Umweltpreis für St. Markus und Tennenlohe

Die Kirchengemeinden Erlangen-St. Markus und Tennenlohe haben für ihr Umweltmanagement den »Grünen Gockel« verliehen bekommen.

**D**er »Grüne Gockel« ist ein Umweltmanagement-System für Kirchengemeinden, das konkret zum christlichen Auftrag, die Schöpfung zu bewahren, beitragen will. Dazu wurde in einer bundesweiten ökumenischen Initiative das durch eine europäische Verordnung vorgegebene »Eco Management and Audit Scheme« (EMAS) an kirchliche Verhältnisse und Möglichkeiten angepasst.

Als Preis wird der »Grüne Gockel« nach einem längeren Entwicklungsprozess zur Ressourcenschonung und nach einer mehrstündigen Abnahmesitzung verliehen, wenn die Kirchengemeinde bestimmte Energieeinsparungen nachweisen kann und etwa beim Bauen und Sanieren klare Vorgaben für Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit erfüllt.

Die konkreten Zielvorgaben für eine Gemeinde vor Ort und ihre Durchführung werden von Fachleuten gemeinsam mit einem Gemeinde-Umweltteam aus meist Ehrenamtlichen erarbeitet und durchgeführt. Ziel ist es dabei auch, das umweltbewusste Handeln im Alltag von Gemeinden kontinuierlich und überprüfbar zu verbessern. Neben dem Gotteshaus wurden etwa in St. Markus auch das Gemeindehaus, das Jugendhaus, die Kindertagesstätte und das Pfarrhaus beim »Grünen Gockel«-Prozess berücksichtigt.

Die Umweltziele der Gemeinden liegen im Bereich der nachhaltigen und umweltfreundlichen Pfarrhaussanierung, der Reduzierung von Strom-, Wasser- und Heizenergieverbrauch durch unterschiedliche Maßnahmen, der kontinuierlichen Verwendung von umweltfreundlichen Büro- und Verbrauchsmaterialien für das Gemeindeleben wie auch in der regen Kommunikation über konkrete Umweltschutzmöglichkeiten in allen Bereichen und Generationen der Gemeinde. epd

NÜRNBERG

## Lob für Kircheneintrittsstelle

Die Kircheneintrittsstelle im Dekanat Nürnberg hat sich seit ihrer Gründung vor zwei Jahren als Erfolgsprojekt erwiesen. Dieses Fazit zieht nicht nur das Team um Pfarrerin Elke Wewetzer, die Einschätzung wird auch durch eine Begleituntersuchung der Evangelischen Fachhochschule Nürnberg gestützt, die nun der Dekanatsynode vorgestellt wurde.

Insgesamt haben den Angaben zufolge bisher 325 Frauen und Männer in der Eintrittsstelle ihren Kirchenbeitritt oder ihre Rückkehr nach einem früheren Austritt besiegelt. Davon gehört die Mehrzahl Gemeinden im Dekanat Nürnberg an. Menschen, die sich erst als Erwachsene taufen lassen wollten, wurden nicht erfasst.

»Unser Konzept ist offenkundig aufgegangen«, freute sich Wewetzer und nennt als Eckpunkte vor allem den »seelsorgerlichen Ansatz«, die rasche Verständigung der jeweiligen Ortsgemeinde und das Angebot von Glaubenskursen für Ungetaufte und Rückkehrer. Landeskirche und Dekanat müssen nun entscheiden, ob das Projekt über Juli 2009 hinaus fortgeführt wird. epd